



**Bioland Ost**

**Land in der Stadt**

■ Bioland-Landwirt Max von Grafenstein hat in Berlin den Bauerngarten gegründet. Sein Selbsternteprojekt lockt die Städter ausdrücklich nicht aufs Land, sondern begibt sich selbst in die Stadt. Seine kreisförmigen Gärten, die zusammen den Hof Wendelin bilden, befinden sich in den Berliner Stadtteilen Gatow und Pankow sowie in Großziethen nahe Berlin. Insgesamt umfasst der Betrieb etwa 3,5 Hektar und ist nach Bioland-zertifiziert. Ein Umstand, der seine Kunden bindet, denn auch sie müssen sich an die Richtlinien halten. Dafür lernen sie viel über die ökologische Landwirtschaft. Die Parzellen sind 22 oder 45 Quadratmeter groß, sie werden im Frühjahr vom Landwirt bepflanzt und eingesät und über den Sommer bewässert. Alles andere machen die Kunden. Über das Land hinaus bietet von Grafenstein ihnen Beratung und Workshops an. Eine ehemalige Mitarbeiterin von ihm hat ein ähnliches Projekt in Leipzig gegründet, weitere Ableger sollen folgen.



*bioland-Fachmagazin: In Berlin und anderswo blüht das Urban Gardening, knüpfst du mit deinem Projekt bewusst daran an?*

**Max von Grafenstein:** Ich glaube, ein Stück weit bietet sich die Anknüpfung inhaltlich an, zum einen durch das, was wir praktisch machen. Aber auch auf der ideellen Ebene beackern wir ähnliche Themen, also Ernährungssouveränität, Regionalität, aber auch die Auflösung der Polarität zwischen Stadt und Land.

*Verstehst du dich als Botschafter des Biolandbaus in der Großstadt?*

**von Grafenstein:** Viele Leute, die zu uns kommen, lernen etwas ganz neues kennen, nämlich mit den eigenen

Händen Gemüse anzubauen. Das will ich nicht ideologisch überladen. Auf der anderen Seite ist es aber so, dass der ökologische Landbau für viele etwas sehr theoretisches ist. Wir sind ja ein zertifizierter Bioland-Betrieb und bei uns wird es dann spannend,

wenn wir den Leuten erklären müssen, dass sie ihre Staupe aus Opas Garten nicht mitbringen dürfen, weil der Opa nicht Bioland-zertifiziert ist. Und es kommt zur Sprache, dass einmal im Jahr die Kontrollstelle bei uns vorbeischaute und dass dann ein böser Mann oder eine böse Frau auf dem Acker steht, die wissen will, ob das wirklich alles bio ist oder nicht. Da sieht man es bei den Leuten dann ganz schön rattern.

*Was sind das für Menschen, die bei dir Parzellen pachten?*

**von Grafenstein:** Wir haben ein unglaublich buntes Völkchen auf dem Acker. Das sind Studenten, die bei uns das Gemüse günstiger kriegen als im Bio-Laden, das sind viele Pärchen, teilweise mit Kindern, die ihren Kindern was mit auf den Weg geben wollen. Wir haben aber auch Rentner, wir haben von Akademikern, Selbstständigen bis zu Köchen und Taxifahrern eigentlich alles auf dem Acker vertreten.

*Und die Nachfrage ist groß?*

**von Grafenstein:** Wir haben mit dem Projekt sicher den Nerv der Zeit getroffen. Dass wir in zwei von drei Gärten um diese Jahreszeit ausgebucht sind, ist relativ normal. Das ist einerseits schade, weil wir viele Leute verträsten müssen, andererseits ist es natürlich toll, dass so viele Leute inzwischen bereit sind, Verantwortung für ihre eigenen Lebensmittel zu übernehmen.

*Ist dies ein Bauernhof in Berlin oder ein Projekt, das sich bundesweit ausdehnen soll?*

**von Grafenstein:** Ich habe mich von Anfang an intensiv mit der Frage beschäftigt, ob es nicht auch wichtig wäre, mein Projekt über Berlin hinaus zu betreiben. Ich bin inzwischen froh, dass es ein regionales bäuerliches Projekt geblieben ist, weil das einfach andere Dynamiken mit sich bringt, wenn man näher an den Menschen ist. Ich finde es auch wichtig, dass ich als Landwirt selber auf dem Acker stehe. Ich trete nicht als Dienstleister auf, sondern als der Bauer, der ein stückweit Repräsentant seiner Berufsgruppe ist und seinen Acker mit den Menschen teilen möchte.

age

In Berlin: [www.bauerngarten.net](http://www.bauerngarten.net)

In Leipzig: [www.ackerwinde.net](http://www.ackerwinde.net)



von Grafenstein